

es Oesterreich-Ungarn, welches mit nahezu 21000 dz  $\frac{1}{3}$  unseres gesamten Exportes für sich in Anspruch nimmt. Unsere geschäftlichen Beziehungen zu Russland sind zurückgegangen, denn wir haben im Jahre 1904 20% weniger dahin geliefert als im vorletzten Jahre. Eine Steigerung ist nach Schweden, der Schweiz und nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verzeichnen. Im letzteren Fall handelt es sich aber vorwiegend um Maiblumentreibkeime, die auch nach Grossbritannien, wohin wir 9000 dz schickten, unser wichtigster Handelsartikel sind. Der Export nach Dänemark und Finnland weist ebenfalls einen Rückgang auf, der zweifellos auf die scharfe Auslandskonkurrenz von Seiten Belgiens und Hollands zurückzuführen ist, die leider mit Erfolg bestrebt sind, auch unseren Zwischenhandel nach jenen Gebieten zu unterbinden.

Wenn wir nunmehr auf unseren Gemüsehandel zurückkommen, so weist die Einfuhr leider eine Steigerung von über 50% gegenüber dem Jahre 1903 auf, das heisst es sind an frischem Gemüse ausschliesslich Kartoffeln, die extra angeführt werden, in den Jahren 1902/1903 annähernd  $1\frac{1}{2}$  Millionen Doppelzentner zu uns gelangt, dagegen 1904 2155136 dz, während unsere Ausfuhr einen Rückgang um 10% aufweist, denn während wir im Vorjahre 433000 dz verschickten, erreichten wir 1904 nur die Summe von 389485 dz. Beschäftigten wir uns zunächst mit der Einfuhr, so steht obenan Holland, welches wiederum nahezu  $\frac{2}{3}$  der Gesamteinfuhr von frischem Gemüse für sich in Anspruch nimmt. Wie ausserordentlich der Import daher gestiegen ist, beweisen die nachfolgenden Zahlen. Es sind 1902 891654 dz, 1903 712765 dz und 1904 1344961 dz von dort über die Grenze nach Deutschland gekommen. Die Einfuhr hat sich somit von den Niederlanden von 1903/04 nahezu verdoppelt. Auch Italien weist eine bedeutende Erhöhung auf. Es sind von da 1902 154000 dz, 1903 188500 dz, 1904 238464 dz Gemüse zu uns geschickt. Stabiler Zahlen bietet Oesterreich-Ungarn, für welches hauptsächlich Frühkartoffeln, später Tomaten, Melonen, Gurken in Frage kommen. Hier betrug die Einfuhr 1902 230000 dz, 1903 291000 dz und 1904 224218 dz. Auch Aegypten, von wo wir grosse Mengen Zwiebeln, neuerdings auch Tomaten erhalten, weist eine ganz beträchtliche Steigerung auf, denn es sind im Jahre 1902 86000 dz, im Jahre 1903 122000 und im verflorenen Jahre 141880 dz zu uns gekommen. Frankreich interessiert uns infolge der ausserordentlich grossen Konkurrenz in Frühgemüse. Wenn auch die Einfuhr nicht die hohen Zahlen der übrigen Länder erreicht, so ist doch die Konkurrenz für unsere Frühreibeien um so gefährlicher, denn es kamen immerhin im Jahre 1902 64000 dz, im Jahre 1903 63000 dz, dagegen 1904 82360 dz (824 Doppelwaggons) hauptsächlich Frühgemüse in das deutsche Reichsgebiet. Das bedeutet für unsere Gemüsegärtner eine ganz ausserordentlich drückende Konkurrenz! — Unsere Ausfuhr richtet sich hauptsächlich nach Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Nach dem ersten Lande haben wir im Jahre 1902 141000 dz, im Jahre 1903 131000 dz und 1904 187540 dz verschickt. Der Export nach der Schweiz erreichte die Höhe von 92000 dz 1902 gegen 124000 dz 1903 und 102000 dz 1904 und weist einen bedeutenden Rückgang auf. Weit grösser noch ist der Ausfall, den wir gegenüber Grossbritannien, einem bedeutenden Abnehmer,

zu verzeichnen haben. Während 1902 91000 dz im Jahre 1903 112000 dz dahin geschickt wurden, ist unsere Ausfuhr im verflorenen Jahre auf 36000 dz zurückgegangen.

Wir kommen nun zu der letzten Rubrik, die den wichtigsten Teil unseres Exportes behandelt, zu Rubrik 359, welche Sämereien, die nicht besonders aufgeführt sind, einschliesst. Hierzu zählen in der Hauptsache Blumen- und Gemüse, zum Teil auch landwirtschaftliche Samen. Unsere Ausfuhr hat hierbei in den letzten Jahren nicht die Fortschritte gemacht, die früher zu verzeichnen waren. Wir haben auch wiederholt im „Handelsgärtner“ die Gründe erörtert und vor allem darauf hingewiesen, dass das Ausland, zumal Frankreich und Holland, bestrebt ist, direkte Verbindung mit Russland, Oesterreich, England, Nordamerika u. s. w. anzuknüpfen und dadurch unser bedeutender Zwischenhandel gefährdet ist. — Was zunächst unsere Einfuhr anbelangt, so ist im letzten Jahre wiederum ein Rückgang zu verzeichnen, während unsere Ausfuhr eine weit grössere Stabilität aufweist. Es sind nach Deutschland importiert 1902 109552 dz im Werte von 7000000 Mk., 1903 93481 dz im Werte von 9523000 Mk., 1904 ging die Einfuhr wiederum zurück auf 84205 dz, während der Wert sich auf 8589000 Mk. belief, somit im Verhältnis zum Gewicht abermals eine bedeutende Preiserhöhung. Hierbei ist zunächst Frankreich beteiligt, welches uns 1902 noch 42190 dz lieferte, während die Einfuhr 1903 auf 15711 dz und 1904 auf 15264 dz zurückging. Holland dagegen hat eine Steigerung zu verzeichnen, denn es betrug im Jahre 1902 und 1903 die Einfuhr je 6500 dz, stieg dagegen im Jahre 1904 auf 8373 dz. Auch Dänemark weist eine bedeutende höhere Einfuhr auf, denn statt 2960 dz 1902 kamen im Jahre 1903 3697 dz und im letzten Jahre 5202 dz in Betracht. Es bedarf hierbei der Erklärung, dass diese Zahlen sich nicht ausschliesslich mit gärtnerischen Gemüse- und Blumensamen beschäftigen, sondern auch alle diejenigen landwirtschaftlichen Sämereien mit eingeschlossen sind, welche wir in den besonderen Rubriken nicht verzeichnet finden. Es hat beispielsweise Position 351 bei Grassaat und Timotheesaat eine Einfuhr von 120000 dz im Jahre 1904 zu verzeichnen, 1903 waren es 127000 dz, 1902 wiederum 120000 dz. Ferner sind noch unter Position 352 58000 dz Hanfsaat angeführt, die Einfuhr in diesem Artikel ist um nahezu 50% gegenüber den beiden vorangehenden Jahren zurückgegangen. Noch wichtiger ist Rubrik 354 (Klee-, Esparsette-Luzerne- und Serradella-Saat); während der Eingang 1902 303000 dz betrug und 1903 auf 355000 dz stieg, haben wir in diesem Jahre 384000 dz (3840 Doppelwaggons) erhalten. Diese Einfuhr verteilt sich in der Hauptsache auf Oesterreich-Ungarn, Russland und Frankreich und hält sich bei diesen Ländern ziemlich stabil, nur Frankreich ist neuerdings bedeutend mehr interessiert, denn von daher hat sich die Einfuhr innerhalb zwei Jahren verdoppelt. Der Export bleibt bei Position 351 und 354 weit hinter dem Import zurück, nur 352 (Hanfsaat) weist einen beachtenswerten Ausgang auf. — Die Ausfuhr von Sämereien, das heisst vorwiegend gärtnerischen Blumen- und Gemüsesamen, hat gegenüber den vorangehenden Jahren keine grossen Schwankungen aufzuweisen. Es sind (wiederum mit Einschluss der nicht besonders angeführten landwirtschaftlichen Sämereien) im Jahre 1902 226000 dz im Werte von 14000000 Mk. über die Grenze

gegangen, 1903 betrug der Export 238000 dz im Werte von 15300000 Mk. und ging im Jahre 1904 auf 232000 dz im Werte von rund 15000000 Mk. zurück. Die Differenzen sind somit unbedeutend, dennoch muss hierbei betont werden, dass unsere Ausfuhr nach Frankreich in Sämereien einen ständigen Rückgang aufweist; in Oesterreich-Ungarn haben wir eine Zunahme zu verzeichnen, dagegen ist auch Russland, jedenfalls infolge des Krieges mit Japan als Käufer sehr zurückgetreten, denn statt 37000 dz 1902 haben wir nur 29000 dz 1903 und 24000 dz 1904 dahin geliefert. Günstiger haben sich die Handelsbeziehungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika entwickelt, da im Jahre 1902 dahin 20000 dz, 1903 29000 dz, 1904 dagegen wiederum 27000 dz zu verzeichnen sind. Es ist wohl nicht ausgeschlossen, dass diese kleine Differenz sich wieder ausgleicht und unser Samenhandel weitere Fortschritte im Export zu verzeichnen hat. Wir bedauern wiederum, dass uns keine sorgfältigeren Statistiken speziell über den gärtnerischen Samenhandel zur Verfügung stehen, bezw. dass auch in den zur Zeit neu aufgestellten Gruppen gärtnerische Sämereien, sowie landwirtschaftliche Saaten nicht getrennt aufgeführt sind. Bei der Bedeutung unseres Exportes wären hier Unterabteilungen sehr angebracht, erst dann wird sich eine Zusammenstellung geben lassen.

In einem besonderen Artikel werden wir uns in nächster Nummer mit dem internationalen Obsthandel, ebenfalls auf Grund der vom Kaiserlichen statistischen Amte zusammengestellten Ausweise befassen und hierbei noch einige andere auch uns interessierende Abteilungen berücksichtigen.

## Die erste Hauptversammlung der Vereinigung selbständiger Handelsgärtner Württembergs.

In Stuttgart fand am 1. Februar die erste Hauptversammlung der „Vereinigung selbständiger Handelsgärtner Württembergs“ statt. Schon lange vor Beginn der Sitzung hatten sich zahlreiche Handelsgärtner, welche aus allen Teilen Württembergs herbeigezogen waren, am Versammlungsort zusammengefunden, und die fröhliche Unterhaltung zeigte, mit welcher Begeisterung an der Zusammenschmelzung der Gärtner Württembergs gearbeitet wird.

In Abwesenheit des I. und II. Vorsitzenden, welche beide durch Krankheit entschuldigt waren, eröffnete W. Grotz-Heilbronn die Versammlung mit einer herzlichen Begrüssung der Mitglieder, wobei er insbesondere den Vorsitzenden des „Vereins selbständiger Handelsgärtner Badens“, W. Prestinari-Wieblingen willkommen hiess. Den Jahresbericht erstattete hierauf K. Lutz-Stuttgart in sehr ausführlicher Weise und wir entnehmen demselben, dass die Mitgliederzahl in dem einen Jahre auf 329 gestiegen ist. Redner kommt noch auf das weitere Ausbauen der Bezirksvereine zu sprechen und bittet Vorschläge hierzu machen zu wollen. Auch stattet er dem Bruderverein Baden den Dank ab für die unentgeltliche Zusendung der „Süddeutschen Gärtnerzeitung“, welche vom 1. April ds. Jahrs ab wöchentlich erscheinen wird. C. Hausmann-Stuttgart verlas den Kassenbericht, nach welchem, dank der rührigen Arbeit des Vorstandes, der Kassenbestand bei

einer Einnahme von 580 Mk. nach Abzug der Unkosten gegenwärtig 368 Mk. beträgt. W. Grotz dankt dem Schriftführer sowie Kassierer für die im ersten Jahre so mühevollen Arbeit und bittet um rege Unterstützung seitens der Mitglieder.

Es wird nun in die Tagesordnung eingetreten und über den Antrag Stuttgart beraten. Derselbe lautet: „Die Vereinigung wolle ihre Mitglieder auf die für jeden einzelnen so notwendige Haftpflichtversicherung aufmerksam machen und um den Mitgliedern günstige Abschlüsse in Aussicht zu stellen mit dem „Allgemeinen Versicherungsverein Stuttgart“ ein Abkommen treffen“. Ein Beamter des Versicherungsvereins war als Referent anwesend, welcher die Vorteile der Versicherung in kurzen Worten darlegte und die später aus der Versammlung gestellten Fragen beantwortete. Es wird nach eingehender Diskussion beschlossen, mit dem Versicherungsverein einen Vertrag abzuschliessen, wonach sich derselbe verpflichtet, jedem Mitgliede 10% Nachlass zu gewähren, ohne dass alle Mitglieder der „Vereinigung der selbständigen Handelsgärtner Württembergs“ gezwungen sind sich versichern zu lassen. Ein weiterer Antrag Stuttgart, der Verein wolle allgemeine Anregung geben, um den Blumen- und Pflanzenschmuck an Fenstern und Balkons sowie die geschmackvolle Anpflanzung von Vorgärten an Häusern und Villen zu fördern, wird nach eingehender Diskussion dahin angenommen, dass nicht die Vereinigung selbst diese Anregung dem Publikum gegenüber geben soll, sondern dass diese vom Verschönerungsverein ausgehen möge, damit mehr der ideale Standpunkt gewahrt bleibe. Ueber den Antrag des Bezirks Heilbronn: Mit welchen Mitteln kann mit Erfolg gegen das Pfluschertum in der Landschaftsgärtnerei vorgegangen werden? wird, da keine geeigneten Massregeln gefunden werden, zur Tagesordnung übergegangen.

Der Antrag des Bezirks Gmünd lautet: „Die Vereinigung wolle Aufklärung darüber geben, in welche Kasse die Lehrlinge unseres Berufs gehören, in die Bezirkskrankenkasse oder zur Krankenpflegeversicherung“. J. Linder-Rottweil schildert als langjähriger Vorsteher einer Bezirkskasse beide Arten von Kassen und kommt nach sehr eingehender Erläuterung dazu, dass es sowohl im Interesse der Gärtnerlehrlinge und Gehilfen, wie auch der Handelsgärtner liege, die Angestellten in der Deutschen Gärtnerkrankenkasse, Sitz Hamburg, zu versichern. Es sei wohl richtig, dass an verschiedenen Orten, wo kein Ortsstatut diese Angelegenheit regelt, die Lehrlinge in die Krankenpflegeversicherung eintreten können, dagegen seien die Gehilfen unbedingt in die Bezirkskrankenkasse aufzunehmen. Da nun aber die Bezirkskrankenkassen nur 1 Mk. pro Tag in Krankheitsfällen zahlen und die Gärtnerkasse 2 Mk. pro Tag, ferner erstere nur 26 Wochen und letztere 52 Wochen Unterstützung gewähre, bitte er nochmals für die Gärtnerkrankenkasse einzutreten. Grosser Beifall lohnt den Redner für seine sachliche Auseinandersetzung. C. Faiss-Feuerbach wendet sich gegen den Vorredner und stützt seine Ausführungen auf eine richterliche Entscheidung des Verwaltungsgerichts (höchster Gerichtshof Württembergs). Hiernach gehören Gärtnerlehrlinge und Gärtnergehilfen, soweit sie nicht als Gewerbegehilfen gelten, in die Krankenpflegeversicherung und nicht in die Bezirkskrankenkassen. Nachdem

vorgeschrieben, die in 10 Früchten ausgestellt werden musste. Auch hier war die Beteiligung eine sehr starke, und zwar sind die folgenden Sorten berücksichtigt worden: *Grosse Casseler Renette*, *Champagner-Renette*, *Ribston-Pepping*, *Roter Eiserapfel*, *Schöner von Boskoop*, *London-Pepping*, *Esperens Bergamotte*, *Baronsbirne* und *Pastorenbirne*. Zu erwähnen sind ferner die Kollektionen von gedörrten und eingemachten Früchten. Da die Ausstellung einen vollständig lokalen Charakter trug, ist es erklärlich, dass so viele lokale Sorten ausgestellt wurden. Ein Fehler wäre es aber nicht gewesen, wenn man bei der Einsendung der Ausstellungsobjekte etwas schärfer vorgegangen wäre und minderwertige Leistungen einfach zurückgewiesen hätte. Immerhin bot die ganze Ausstellung ein sehr interessantes Bild und wirkte auf den Besucher in vieler Hinsicht belehrend ein. Wir wünschen auch, dass der hannoversche Obstbau recht vielseitigen Erfolg durch diese Veranstaltung erzielt.

## Neue und neueste *Salvia splendens*-Varietäten.

Selten sind bei einer anderen Pflanzengattung in verhältnismässig so kurzer Zeit derart wertvolle und auffallende Neuzüchtungen einander gefolgt, wie es bei den *Salvia splendens*-Varietäten der Fall war. Wir haben zwar die einzelnen Sorten schon im vorigen Jahrgang in verschiedenen Nummern des „Handelsgärtner“ besprochen, kommen aber heute nochmals auf dieselben zurück, um jetzt, wo die Vermehrungszeit bald wieder im vollen Gange sein wird, unsere Leser auf die Vorzüge dieser verschiedenen Sorten aufmerksam zu machen. Ueber den Wert der *Salvia splendens* als Gruppen-

pflanzen ist wohl kaum noch etwas zu sagen, denn jedermann weiss, dass die Salvien als solche, namentlich in etwas geschützten Lagen, von hervorragender Wirkung sind. Bei der Verbesserung der ursprünglichen Form strebte man vor allen Dingen dahin, an den Pflanzen einen regelmässigeren und kompakteren Wuchs zu erzielen. Man war bemüht, solche Sorten zu bekommen, die weniger die Neigung hatten, ausgepflanzt zu sehr ins Kraut und in die Höhe zu wachsen, dafür aber reicher und anhaltender blühen und sich durch einen schönen, gleichmässigen und niederen Wuchs der Pflanzen auszeichnen, welche Eigenschaften für Gruppenpflanzen ja von höchstem Werte sind.

Um die Verbesserung der *Salvia splendens* hat sich in erster Linie W. Pfitzer-Stuttgart verdient gemacht. Zu seinen ersten Züchtungen gehörten die Sorten *Ruhm von Stuttgart* und *Freudenfeuer*. Die erstere wird ungefähr einen Meter hoch und beginnt ihren Blütenflor im August, der dann bis Frosteintritt anhält. Von der Stammform unterscheidet sie sich hauptsächlich durch die längeren Blütenrispen und die leuchtenderen Blumen. *Freudenfeuer*, eine etwas später folgende Sorte, hat gegenüber der erstere den Vorzug, dass sie zeitiger blüht, in ihren übrigen Eigenschaften kommt sie aber der vorigen gleich. Ein weiterer bedeutender Fortschritt zeigte sich dann in der im Jahre 1901 folgenden Sorte *Triumph*. Ihre Blütezeit beginnt schon Ende Juni und ununterbrochen bis zum Herbst bringen die Pflanzen in grosser Fülle ihre rein scharlachroten Blüten hervor. Bei dieser Sorte tritt auch schon der kompaktere, regelmässiger Wuchs der Pflanzen hervor, indem diese in der Regel die Höhe von ungefähr 80 cm erreichen. Trotzdem nun aber auch diese Sorte schon wieder übertroffen worden ist, kann sie doch zur Gruppenpflanzung empfohlen werden, da sie vor allen Dingen zeitig und

reich blüht und mit den feurigroten, gleichmässig über der Belaubung erscheinenden Rispen von hervorragender Wirkung ist. Auf *Triumph* folgte die sehr wertvolle Sorte *Rudolf Pfitzer*. Die wesentlichste Verbesserung an dieser Sorte bezieht sich auf den bedeutend niedrigeren Wuchs als an allen bisher bekannten *Salvia splendens*-Varietäten. Es ist eine der niedrigsten Sorten unter den Salvien, deren Pflanzen sich durch einen gedrungenen Bau auszeichnen und nur 40–50 cm hoch werden. Die prächtigen scharlachroten Blütenrispen erheben sich aufrecht stehend über den Blättern; im übrigen besitzt diese Sorte alle die an der vorhergehenden gerühmten Eigenschaften und kommt ihr besonders auch in bezug auf Reichblütigkeit gleich. Ganz besonders ist an ihr aber der schon erwähnte regelmässige Wuchs der Pflanzen hervorzuheben, wodurch diese Sorte zur Gruppenpflanzung und als Einzelpflanze so wertvoll wird.

Die neueste Pfitzersche Züchtung ist *Feuerball*, sie ist aber zugleich auch als die beste zu bezeichnen. Hervorgegangen aus den beiden Sorten *Rudolf Pfitzer* und *Triumph* hat sie alle vorzüglichen Eigenschaften der Eltern mit übernommen. Von der erstere hat sie den niederen kompakten Wuchs geerbt, von der letzteren die Reichblütigkeit, die ausserordentlich schönen breiten und langen Blütenrispen, die in aufrechter Haltung über der regelmässigen, dunkelgrünen Belaubung stehen. Anfang Juli schon beginnt sie ihre Blütezeit und bis die Pflanzen vom Frost zerstört werden, entwickeln sich immer neue Blütenrispen in ununterbrochener Reihenfolge und zwar in solcher Fülle, dass sie die Belaubung vollständig verdecken. Zu Gruppen ist *Feuerball* von unübertroffener Schönheit, die weithin leuchtenden scharlachblutroten Blüten erzielen einen hervorragenden Effekt.

Fast zu gleicher Zeit, oder vielleicht noch etwas früher, tauchte in Zürich eine neue Sorte, die von uns ebenfalls im vorigen Jahrgang (Nr. 40) kurz beschrieben wurde, unter dem Namen *Salvia splendens compacta* „Zürich“ auf, die mit der zuletzt beschriebenen *Feuerball* in mancher Hinsicht grosse Ähnlichkeit hat. Und zwar hat sie ebenfalls den regelmässigen, kompakten und niedrigen Wuchs, ist ausserordentlich reich und dankbar blühend, beginnt schon früh mit der Entwicklung des Blütenflors und hält bis in den Spätherbst hinein an mit gleicher Unermüdbarkeit zu blühen. Ob diese Sorte gleichen oder anderen Ursprungs ist als die letzte Pfitzersche Züchtung, können wir nicht beurteilen, jedenfalls ist sie aber ebenso wertvoll wie jene und für Gruppen gleich empfehlenswert. Beide Sorten auszuschaffen, ist wohl nicht nötig, da beide den gleichen Dienst versehen. Es dürfte nun wohl wieder längere Zeit dauern, ehe wir unter den *Salvia splendens*-Varietäten noch etwas besseres erhalten, als wir schon besitzen, wenigstens wird man kaum bei den neu hinzukommenden Sorten dieselben auffallenden Fortschritte beobachten können.

## Vermischtes.

### Kleine Mitteilungen.

— Ein Obst- und Gartenbau-Verein wurde kürzlich für den Kreis Iggelheim (Pfalz) gegründet; demselben traten sofort 62 Mitglieder bei. — Die Obstausstellung für den Regierungsbezirk Cassel soll 1906 in Fulda abgehalten werden. — Von schwerer Krankheit erlöst durch den Tod wurde der bekannte Landschaftsgärtner und Baumschulenbesitzer Moritz Jacob in Leipzig-Gohlis.

— Grosse Kulturen von Giftpflanzen sollen auf den Niederungen des Potomac bei